

World Café „Projekt Mo.Ki – Monheim für Kinder“

Input: Jürgen Otto (AWO Bezirksverband Niederrhein e.V.)

Moderation: Carola Schmidt (AWO Bundesverband e.V.)

Kurzbericht

Das Projekt Mo.Ki ist ein kommunales Gesamtkonzept zum Aufbau einer Präventionskette von der Geburt bis zur Berufsausbildung. Der ganzheitliche Ansatz lehnt die Reaktion auf Defizite ab und macht sich stark für Prävention als aktive Steuerung und Gestaltung. Mo.Ki verfolgt das Ziel, die Entwicklungs- und Bildungschancen von (armen) Kindern zu verbessern und Familien bei der Teilhabe am kulturellen Leben sowie bei der Integration in die Stadt Monheim zu unterstützen. Dazu werden alle Familien mit Neugeborenen besucht und erhalten ein Geschenk sowie einen Informationsordner, Gutscheine, etc. die es ihnen ermöglichen, an den Angeboten des Cafés teilzunehmen. Die aufgesuchten Familien werden in dreiverschiedene „Familientypen“ klassifiziert: Selbstorganisierte Familien, unsichere Familien und Risikofamilien. Sie erhalten daraufhin das Angebot eines individuellen Gesprächstermins mit einer pädagogischen Fachkraft im Café, um die familiäre Situation und den eventuellen Hilfebedarf abzustecken.

Durch trägerübergreifende Zusammenarbeit und die Kooperation von verschiedenen Institutionen, trägt das Projekt zur aktiven kommunalen Vernetzung bei. Diese wird über eine unabhängige Regiestelle koordiniert.

Armutsprävention und –bekämpfung erfolgt bei Mo.Ki unter anderem durch die Sensibilisierung aller beteiligten Akteurinnen und Akteure für die Auswirkungen von Armut auf die Entwicklungschancen von Kindern sowie durch die Bereitstellung einer kindbezogenen Infrastruktur und dem Verständnis einer gemeinsamen Verantwortung für das Wohlergehen jedes Kindes.

In der Diskussion wurde deutlich, dass das Konzept zur Stärkung der Eigenkompetenzen von Eltern beiträgt und sie aktiv an den Prozessen beteiligt. Weiterhin positiv fanden die Teilnehmenden den Aspekt der Frühförderung von Kindern durch den Erstkontakt mit den Familien bereits kurz nach der Geburt sowie das Heranführen an Angebote im Stadtteil beziehungsweise dem gesamten Stadtgebiet.

Kritisch bewertet wurde das Projekt in Bezug auf seine systemimmanente Herangehensweise, die einem Systemwechsel hin zur Kindergrundsicherung zum Teil im Weg stehen könnte.

Die sich aus der Diskussion ergebende Forderung bezog sich auf die Verankerung eines gesetzlichen Anspruchs auf frühe Angebote für Kinder, Jugendliche und ihre Familien, um der Kinderarmut bereits präventiv und damit in einem frühzeitigen Stadium entgegenzuwirken.

Carola Schmidt (AWO Bundesverband e.V.)